Nr. 34 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



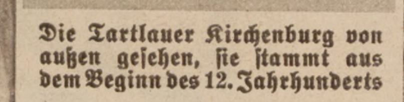
Idyll mit Schwänen

(E. Kind)

EIN FESTE BURG



Die Tartlauer Kirchenburg von außen gesehen, sie stammt aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts



Deutsche Kirchenburgen in Siebenbürgen

Links:

Die älteste Kirchenburg Siebenbürgens ist die von Tartlau bei Kronstadt

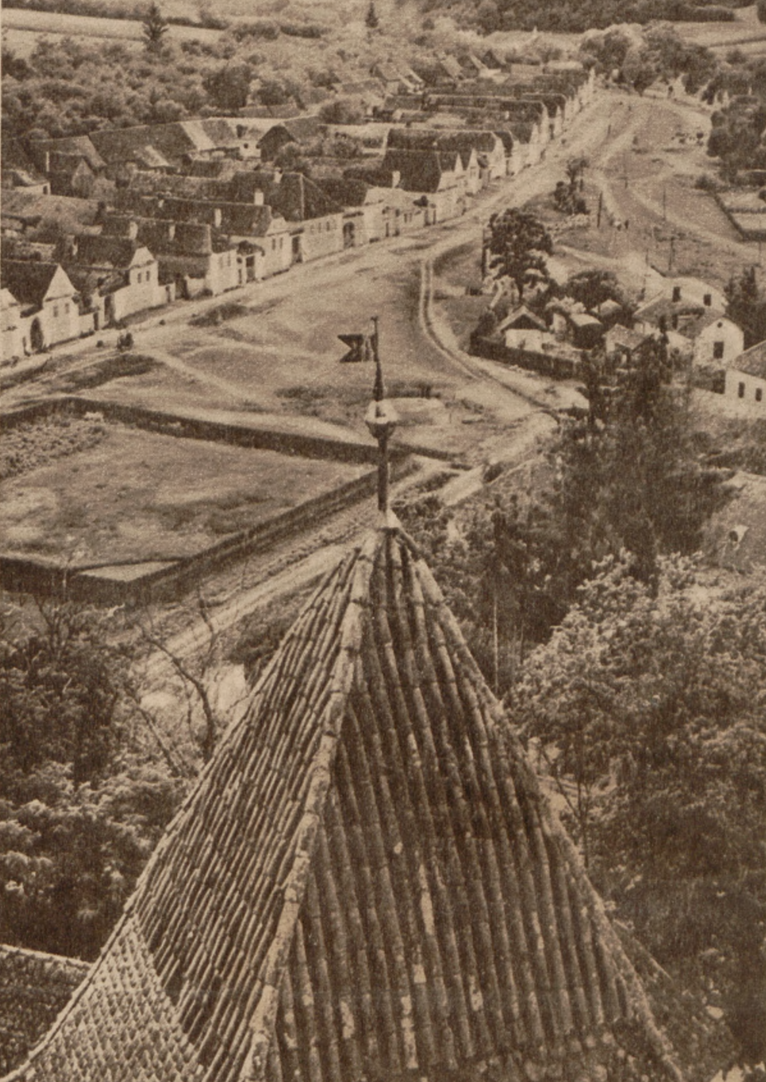
Der starke Wehrgang des Innenhofes, zu dessen Zufluchtsräumen zahlreiche Holztreppen emporführen. Er wird umgürtet von dem äußeren Wehrgang, dessen Schießscharten nach außen führen und der mit schrägen Rinnen zum Ausgießen von siedendem Pech versehen ist

Die zahlreichen wehrhaften Kirchen Siebenbürgens wurden in der Zeit der Türkeneinfälle zum Schutze der Bauern errichtet, sie waren starke Festungen, die meist die gesamte Bewohnerschaft des Dorfes samt ihrem Viehbestand in Zuflucht nehmen konnten.

Links:

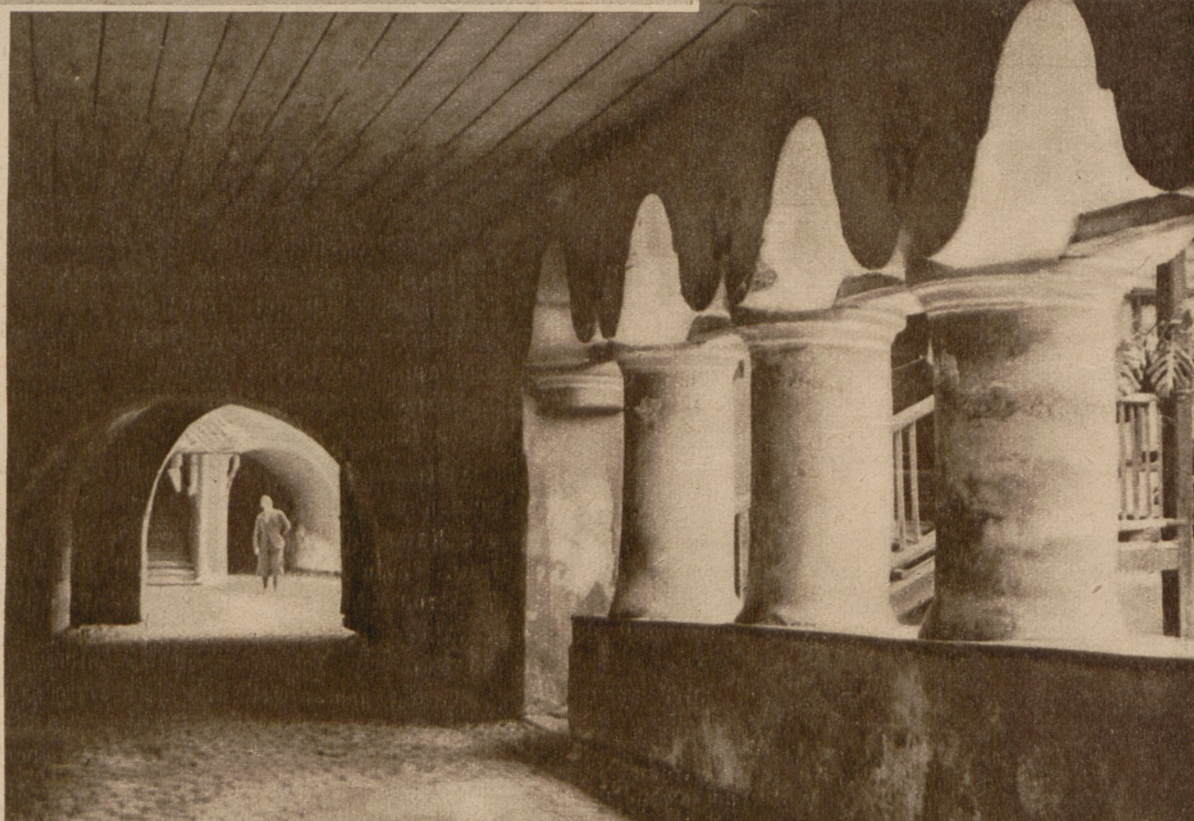
Die Außenmauer des gleichfalls uralten Kirchenkastells von Honigberg bei Tartlau

Die Mauer ist glatt bis auf die Schießscharten und die Ausflußbalkons für das siedende Pech, der Eingang befindet sich in dem linken Wehrturm und der Kirchenturm steht inmitten des Hofes



Die typische Anlage eines deutschen Dorfes in Rumänien: das auch heute noch rein deutsche Trappold, vom Turm seiner Wehrkirche gesehen

Die Häuser scharen sich in engen Bogen rings um die mit zahlreichen Wällen und Wehrtürmen umgürtete Kirchenburg





Gottesdienst in der alten Wehrkirche von Honigberg in Siebenbürgen

Links:

Die säulengezierte Torhalle, der einzige Eingang zur Kirchenburg Honigberg, ließ sich durch eine Falltür von der Außenwelt abriegeln

Den engen Durchlaß benutzen die Kirchengänger noch heute



Elektron

Ein deutsches Leichtmetall

Die umwälzenden Grundsätze unserer Rohstoffwirtschaft, wie sie im Vierjahresplan feste Gestalt angenommen haben, und der absolute Wille der Wirtschaftsführung, soweit wie möglich unabhängig von der Einfuhr fremder Rohstoffe zu werden, haben neuerdings auf dem Metallgebiet die allgemeine Aufmerksamkeit auf das leichteste aller Nutzmetalle, das Magnesium, gelenkt. Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf kennzeichnete der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, gerade das Magnesium als den besonderen Werkstoff, den wir in unserem Vaterlande in Hülle und Fülle zur Verfügung haben und durch dessen Verwendung wir die mannigfachsten Legierungen herstellen können. Dieses Magnesiummetall, welches vor etwa drei Jahrzehnten unter dem Namen Elektron-Metall bekannt geworden ist, stellt ein Nutzmetall von wirklich hundertprozentiger Herkunft aus deutschen Rohstoffen dar. Mit seinem spezifischen Gewicht von 1,8 ist es das leichteste Nutzmetall der Welt. Dazu kommt noch, daß die Ausgangsstoffe für die Magnesiumgewinnung, nämlich Dolomit und Karnallit, in unserer deutschen Heimat in so überreichlichem Maße vorhanden sind, daß auch bei sehr starkem Magnesiumverbrauch keinerlei Rohstoffknappheit eintreten kann.

Elektronmetall ist ja nichts Neues. Wir kennen es fast alle, und wenn uns auch der Name nicht geläufig ist, so hat doch, kann man behaupten, jeder Deutsche Elektronmetall schon in der Hand gehabt. Erinnern wir uns beispielsweise an die Plakette des letzten 1. Mai! Haben wir uns nicht gewundert, wie eigenartig leicht diese Plakette war, noch leichter als Aluminium? Sie war aus Elektron, ebenso wie auch viele Gegenstände unseres täglichen Lebens, Teile von Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Staubsaugern usw. aus diesem deutschen Werkstoff bestehen.

Blöcke aus Elektronmetall werden versandfertig gemacht
Eine Metallsäge schneidet den sogenannten verlorenen Kopf ab und eine Drehbank bearbeitet den Mantel des Blockes, so daß dieser als dichter, silbern glänzender Zylinder geliefert wird

Auch Schlüssel gibt es schon aus Elektron
Ihre Leichtigkeit gegenüber eisernen Schlüsseln zeigt sich am Ausschlag der Waage

Jeder Deutsche hat schon Elektronmetall in der Hand gehabt, war doch die Maiplakette 1937 aus diesem Werkstoff hergestellt

Elektronmetall läßt sich auch schmieden
Elektronmetall-Block wird unter einer hydraulischen Presse geschmiedet

Heinrich Hoffmann (5)

MUSCHELZUCHT IM WATTENMEER







Nach dem Sortieren geht es ans Spülen und Einsacken und wenige Stunden später treten die Muscheln ihre Reise zum Verbraucher an

Hager (8)

Auf besonders auf ihre Eignung hin geprüften Bänken werden die Muscheln ausgesetzt. Es ist dafür gesorgt, daß selbst bei Niedrigstwasser die Muscheln gut überspült werden und so genügend Nahrung erhalten. Durch die neuen Fangmethoden, man kann heute aus über 40 m Tiefe die Muscheln heraufholen, ist es möglich, die Bänke so tief anzulegen, daß selbst die Sturmfluten keinen großen Schaden anrichten können. Nach dem Fang kommen die Muscheln noch einmal für kurze Zeit ins Wasser, damit sie sich entsanden können, werden dann sortiert und treten erst, nachdem sie gründlichst gewaschen worden sind, die Reise zum Verbraucher an. Das Resultat ist eine der holländischen ebenbürtige, vollfleischige Speisemuschel.

Mit ebenso großer Pflege hat man die Austernzucht begonnen. Besondere, kalkbestrichene Dachziegel werden im Wattenmeer ausgelegt, in deren Nähe man dann Austern aussetzt. Die Brut dieser Austern fängt sich dann an diesen für sie nahrhaften Ziegeln und wächst daran, bis sie bei einer gewissen Größe davon abgestochen wird und an einer besonders ausgesuchten und hergerichteten Austernbank eine neue Heimat findet. Auch hier hat man schon gute Erfolge zu verzeichnen. Und wiederum wurde ein Weg gefunden, Devisen einzusparen. Ja, es dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen, wo unsere Muschel- und Austernzucht nicht nur den Inlandmarkt befriedigt, sondern auch groß genug ist, durch Export Devisen vom Ausland hereinzuschaffen. hag.

Links: **Das volle Netz eines Muschel-Spezialfangschiffes wird eingeholt**

Dieses Muschel-Spezialfangschiff hat an seinen beiden Seiten je ein solches Netz, mit denen es bis 40 m Tiefe erreichen kann. Dadurch erhält man Muscheln, die ständig im Wasser lagen und sich deshalb viel besser entwickeln konnten. Was diese beiden Netze in 2 Stunden fangen, dazu brauchen die nach der alten Methode fischenden Fischer oftmals über 24 Stunden



Gleich an Bord werden die Austern aussortiert

Alles übrige, was bei einem Fang vom Meeresboden heraufgeholt wird, kommt in das nasse Element zurück





Sie haben sich bei Ebbe trocken fahren lassen

Das ist eine ältere Methode des Muschelfanges. Man kann von der trockenen Bank die Muscheln gleich einschaufeln. — Oben: An besonders hergerichteten Stellen werden die Muscheln noch einmal ausgesetzt. Auf diesen neuen Bänken finden die Muscheln genügend Nahrung um sich vollfleischig zu entwickeln

In den Wattenmeeren der Nordseeküste, ganz besonders in den Gebieten um Föhr und Sylt, hat man neuerdings mit der Zucht von Speisemuscheln und Austern begonnen. Wohl gab es schon in früheren Zeiten einen Muschelfang, doch trieb man damals nur Raubbau, und verstand man es nicht, durch besondere Pflege eine wohlschmeckende Muschel heranzuzüchten.

Die gute Speisemuschel, die besonders im Rheinland so beliebt ist, mußte von Holland eingeführt werden. Viele Devisen gingen dafür ins Ausland, bis jetzt, mit Hilfe der Regierung, in Deutschland eine großangelegte Zucht begonnen wurde.

Links: **Eine Brutstelle für Austern**

Kalkbestrichene Dachziegel werden ausgelegt, an denen die Austernbrut sich festsetzt und dort entwickelt



Links: **Die Feinde der Austern**

Die weißen Punkte sind Austernbrut, schon haben sich auf dem Ziegel ihre Feinde, die Seesterne, niedergelassen

Ist die Austernbrut groß genug, wird sie vorsichtig abgestochen, um auf einer vorbereiteten Austernbank ausgesetzt zu werden

Acht schwielige Hände

Von Arthur M. Fraedrich

„Leute, seht zu, daß ihr es heute schafft!" ermuntert der alte Bauführer. „Morgen müssen wir drüben mit dem Anfahren anfangen."

Fünf Mann sind es, denen diese Worte gelten. Bis Abend müssen fünfundzwanzigtausend Mauersteine abgeladen sein. Morgen geht's bei den achtzehnmal fünfundzwanzigtausend für die andere Siedlung drüben hinterm Wald. So erfordert ein jeder Tag sein Maß an Arbeit, oder der riesige Baubetrieb erleidet irgendwo eine unheilvolle Stockung.

Lastauto nach Lastauto rollt ächzend heran. Die fünf Ablader stellen sich zu einer Reihe auf, zu einer weitgliedrigen Kette, die sich von der Anfahrtstraße quer über den Graben bis aufs Baugelände erstrecken muß. Sehnige, braungebrannte Arme, lederbewehrte, schwielige Hände sind bereit, werfen im hohen Bogen Stein nach Stein einander zu; hundert, tausend, zehntausend — den ganzen lieben Tag lang. Das ist schwer, das kostet Kraft und Schweiß.

Löst sich einmal einer von der Kette, um den roten, trocknen Staub mit einem Schluck aus der blauen Kanne herunterzuspülen, so tritt eine Pause ein, oder die übrigen gleichen den Ausfall des Gliedes wortlos unter sich aus. Dann wird die Flugbahn größer, der Steine abzufangende Wucht schwerer und der sich anschließende Wurf beschwerlicher. Sie alle wissen das, und deshalb wartet ein jeder geduldig auf die stündlich fällige Pause.

Auch Peter Lembke, das Mittelglied der lebendigen Kette. Auch er will keine Ausnahme machen, obzwar ihm die Spannen an diesem Tag besonders lang erscheinen. Denn er fühlt eine innere Unruhe in sich, die fast von Stunde zu Stunde wächst. Immer und immer wieder gleitet sein Blick, sehnend und bangend, hinüber nach dem Dorf mit dem Kirchlein dort drüben. Wär' nur erst Feierabend! Hundertmal denkt er so im Laufe der Stunden.

Kurz nach der Mittagspause kommt ein Dorfbub quer übers Feld gerannt. Sein Gesicht ist hochrot vom wilden Lauf, sein Atem kurz und keuchend. „Der Doktor ist da — —." Mehr bringt er fürs erste nicht heraus.

Peter erblaßt. Er ist jung verheiratet; das erste Kind will kommen. Den Doktor haben sie rufen müssen? Und ich kann nicht bei ihr sein! denkt er.

Stein nach Stein fliegt ihm zu, wird aufgefangen, fliegt weiter, weiter und landet dort, wo er landen soll.

Ich kann hier nicht weg, ach, ist das ein Jammer!

„Sie sollen sofort nach Hause kommen!" drängt der Bub und trifft trotz fliegenden Atems Anstalten, mit Peter um die Wette ins Dorf zurückzulaufen.

„Das geht doch nicht", wehrt Peter, aber seine Gedanken sind bei seinem jungen Weib, das, kaum zwei Kilometer von ihm entfernt, sich anschickt, den freudigwehen Schmerz aller Mütter tapfer durchzukosten. „Die anderen schaffen es nicht allein, Junge", sagt er. Aus seinem Blick spricht Qual.

Jetzt horchen die Arbeitskameraden auf. „Was will der Bub?"

„Ach — nichts," entgegnet Peter.

„Der Doktor ist bei Frau Lembke," fällt der Junge ihm in die Antwort. „Es steht schlimm, soll ich noch bestellen."

Peter stöhnt, während seine Hände ohne Unterbrechung fangen und werfen, wie es die Steine wollen.

„Lauf' schon zu!" kommt es viermal wie aus einem Munde. Und allmählich wird der Bogen der fliegenden Steine zwischen Peter und seinem Vordermann kürzer und der zwischen ihm und seinem Hintermann weiter, bis er, das Mittelglied der Kette, gänzlich ausgeschaltet ist.

„Es wird zu schwer für euch allein," haucht er. Aber da greift der Junge nach seiner Hand und zieht ihn mit sich. Und jetzt laufen sie beide dem Dorf zu, laufen und laufen . . .

Vier kräftige Männer guten und gleichen Willens vermögen viel, doch das, was die vier Ablader sich durch Peters Ausfall zumuten, ist fast zu viel für sie. Die Schultern und Arme beginnen zu schmerzen, die Hände brennen wie Feuer; der Schweiß zeichnet ein Gewirr von Bächen auf eines jeden Gesicht.

Keiner von ihnen spricht ein Wort, doch alle vier lassen ab und zu die Gedanken hinüberwandern ins Dorf.

Endlich ist es geschafft! Das letzte Gefährt ist leer. Wo sie gerade stehen, lassen die Ablader sich auf die zertretene Grasnarbe des Bauplatzes fallen.

„Wenn seine Nähe ihr geholfen hat, wollen wir zufrieden sein," sagt einer und streift sich mit der Handfläche den staubuntermischten Schweiß aus dem Gesicht. Die andern nicken.

Da kommt Peter dahergerannt. Von weitem schon wedelt er mit beiden Armen, und sein Gesicht ist ein einziges Strahlen.

„Ein Junge! Kameraden, ein strammer Junge!" Er weiß sich gar nicht zu fassen in seiner Vaterfreude.

„Sie hatte es wohl schwer?"

Ein Schatten huscht über sein Antlitz. „Kaiserschnitt oder Tod, sagte der Doktor zu mir. Aber weder von diesem noch von jenem wollte meine Frau, die Brave, etwas wissen, und so ist er auch so gekommen, unser Junge! Wie sie sich freut!"

Vier Fäuste schütteln nacheinander Peters Hand. Keiner denkt mehr daran, daß es hier auch nicht gerade leicht gewesen ist ohne Peter.

„Und ihr?" fragt Peter. „Ihr habt tüchtig zugelangt, wie ich sehe."

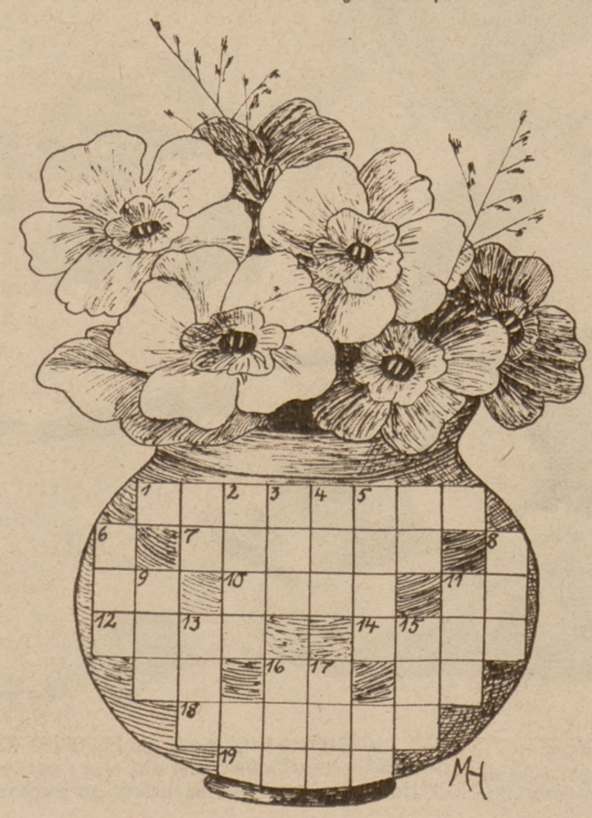
„Wir haben's ja nun geschafft," lautet die gleichmütige Antwort.

Peter blickt nach dem Dorf hinüber, reckt sich und sagt mit Nachdruck doppelsinnig: „Morgen schaffe ich dafür auch für zwei."

Unser Jüngster Phot.: Sonja Georgi
beschäftigt sich mit sich und seiner kleinen Umwelt

RÄTSEL UND HUMOR

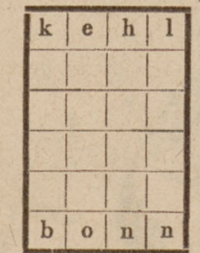
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Oper von Mozart, 7. Blume, 10. schweiz. Kahn, 12. Angehöriger eines germanischen Volkes, 14. Teilzahlung, 18. Zeichenutensil, 19. Ziergefäß.

Senkrecht: 2. Fluß in Frankreich, 3. weiblicher Kurzname, 4. Straußvogel, 5. Untiefe, Wasserstrudel, 6. Kielwasser, 8. Gedichtform, 9. Fahrtmesser, 11. Figur aus den „Nibelungen", 13. Erdsenkung, 15. Edelfisch, 16. weiblicher Kurzname, 17. Note.

Von Kehl nach Bonn



Es darf immer nur ein Buchstabe verändert werden.

Denksportaufgabe

Man subtrahiere 7 von einer gewissen Zahl, multipliziere dann mit 3 und addiere 2, so erhält man ebensoviel, als wenn man die Zahl mit 8 multipliziert, 3 subtrahiert und den Rest mit 7 dividiert. Wie heißt die Zahl?

Kryptogramm



„Was ist eigentlich aus Ernst geworden der nach Indien gefahren ist?"

„Der ist schon lange tot! Erst wurde er vom Heimweh verzehrt und dann von einem Tiger!"

★

„Schon wieder 10 Mark? Wenn du sie mir aber nicht bis Mittwoch zurückzahlst, ist es das letzte Mal gewesen, daß ich dir Geld geliehen habe!"

„Dann gib mir man 50, alter Freund!"

★

„Sagen Sie mal, Herr Schornsteinfeger, warum haben Sie sich eigentlich so einen schmutzigen Beruf ausgesucht?"

„Aus reiner Eitelkeit, mein Fräulein, Sie müssen nämlich wissen, ich habe auf der rechten Backe ein Muttermal!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schrägworträtsel: 1—2 Ra, 2—3 Ab, 4—5 Hal, 5—6 Lee, 7—8 Etat, 8—9 Teer, 10—11 Irene, 11—12 Enkel, 13—14 Norden, 14—15 Napoli, 16—17 Erz, 18—19 Ida, 19—20 Ahn, 21—22 Pan, 18—20 Inn, 1—16 **Rheine**, 2—19 **Altena**, 3—22 **Berlin.**

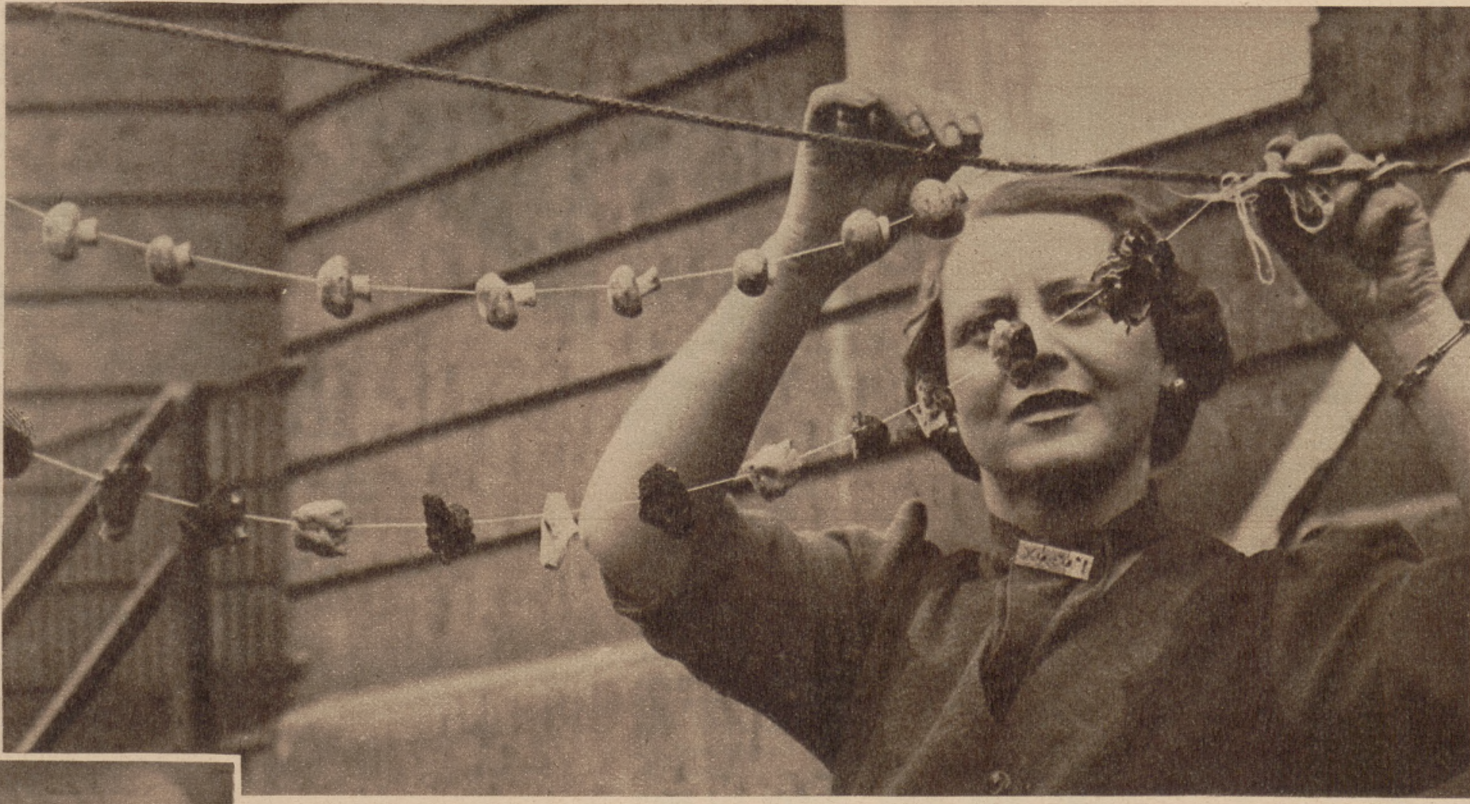
Besuchskartenrätsel: Organist.

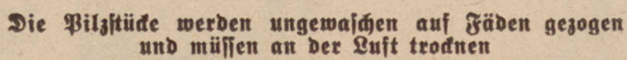
Füllrätsel: Havel, Lenau, Wagen, Sedan.

Schüttelreim: Brokat, Akrobat.

Kryptogramm: „Wo viel Geld ist, wohnt der Teufel — wo keins ist, sind zwei." (Lies, links beginnend, von oben jeden zweiten Buchstaben und setze für Kreuze die fehlenden Vokale.)

Leckerbissen aus dem Walde





Die Pilzstücke werden ungewaschen auf Fäden gezogen und müssen an der Luft trocknen

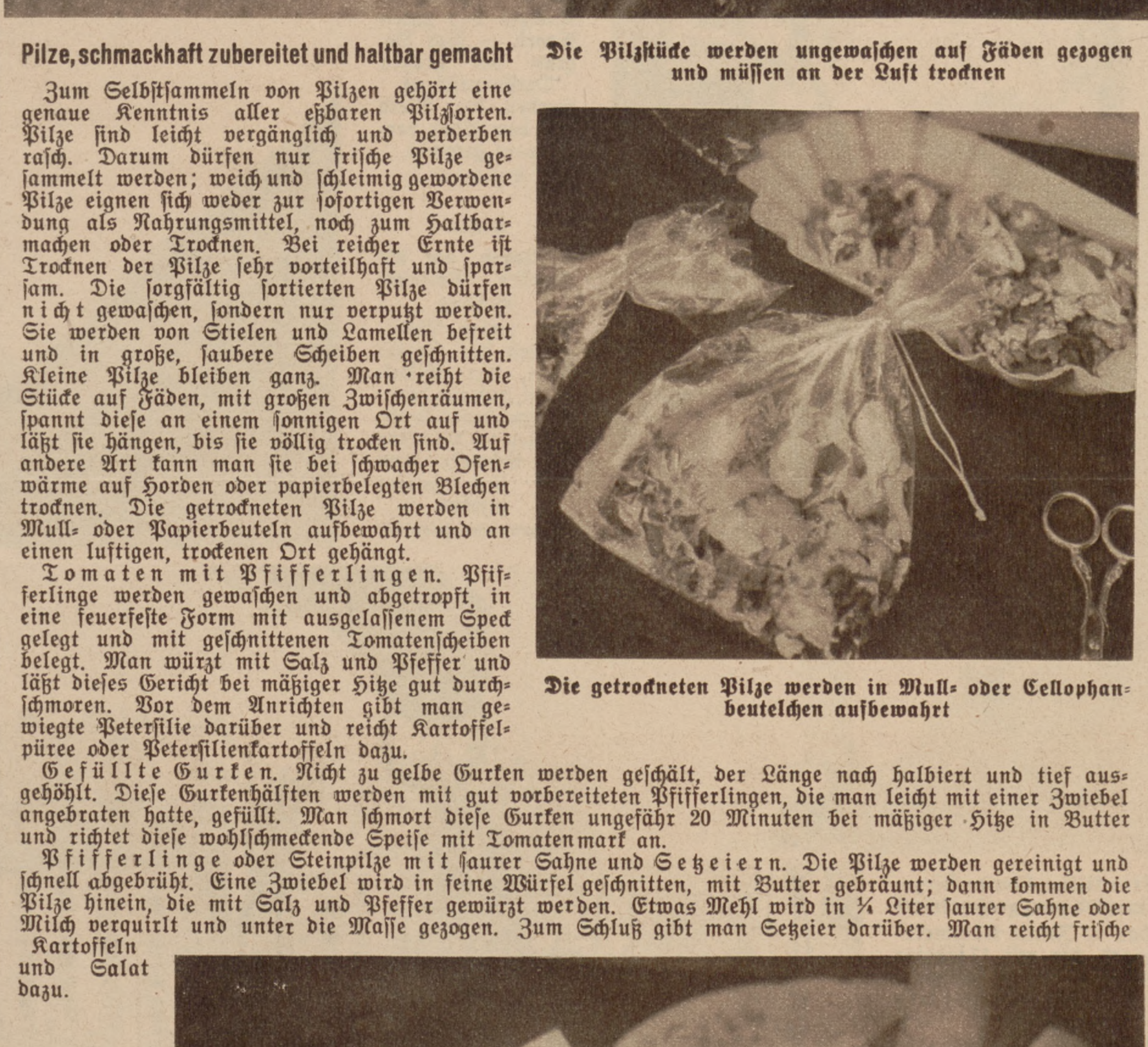


Ein köstliches Pilzgericht
Pfifferlinge und Tomaten werden in einer feuerfesten Form überbacken

Pilze, schmackhaft zubereitet und haltbar gemacht

Zum Selbstsammeln von Pilzen gehört eine genaue Kenntnis aller eßbaren Pilzsorten. Pilze sind leicht vergänglich und verderben rasch. Darum dürfen nur frische Pilze gesammelt werden; weich und schleimig gewordene Pilze eignen sich weder zur sofortigen Verwendung als Nahrungsmittel, noch zum Haltbarmachen oder Trocknen. Bei reicher Ernte ist Trocknen der Pilze sehr vorteilhaft und sparsam. Die sorgfältig sortierten Pilze dürfen nicht gewaschen, sondern nur verputzt werden. Sie werden von Stielen und Lamellen befreit und in große, saubere Scheiben geschnitten. Kleine Pilze bleiben ganz. Man reiht die Stücke auf Fäden, mit großen Zwischenräumen, spannt diese an einem sonnigen Ort auf und läßt sie hängen, bis sie völlig trocken sind. Auf andere Art kann man sie bei schwacher Ofenwärme auf Horden oder papierbelegten Blechen trocknen. Die getrockneten Pilze werden in Mull- oder Papierbeuteln aufbewahrt und an einen luftigen, trockenen Ort gehängt.

Tomaten mit Pfifferlingen. Pfifferlinge werden gewaschen und abgetropft, in eine feuerfeste Form mit ausgelassenem Speck gelegt und mit geschnittenen Tomatenscheiben belegt. Man würzt mit Salz und Pfeffer und läßt dieses Gericht bei mäßiger Hitze gut durchschmoren. Vor dem Anrichten gibt man gewiegte Petersilie darüber und reicht Kartoffelpüree oder Petersilienkartoffeln dazu.



Die getrockneten Pilze werden in Mull- oder Cellophanbeutelchen aufbewahrt

Gefüllte Gurken. Nicht zu gelbe Gurken werden geschält, der Länge nach halbiert und tief ausgehöhlt. Diese Gurkenhälften werden mit gut vorbereiteten Pfifferlingen, die man leicht mit einer Zwiebel angebraten hatte, gefüllt. Man schmort diese Gurken ungefähr 20 Minuten bei mäßiger Hitze in Butter und richtet diese wohlschmeckende Speise mit Tomatenmark an.

Pfifferlinge oder Steinpilze mit saurer Sahne und Setzeiern. Die Pilze werden gereinigt und schnell abgebrüht. Eine Zwiebel wird in feine Würfel geschnitten, mit Butter gebräunt; dann kommen die Pilze hinein, die mit Salz und Pfeffer gewürzt werden. Etwas Mehl wird in ¼ Liter saurer Sahne oder Milch verquirlt und unter die Masse gezogen. Zum Schluß gibt man Setzeier darüber. Man reicht frische Kartoffeln und Salat dazu.



Schmorgurken können statt mit Fleischfüllsel auch mit Pilzen gefüllt werden



Rechts:

Auch auf Backblechen, die man mit einem weißen Papier auslegt, kann man Pilze — wie hier gezeigt — in gewissen Abständen voneinander trocknen

Schoepke (6)



Links:

Pilze mit Setzei

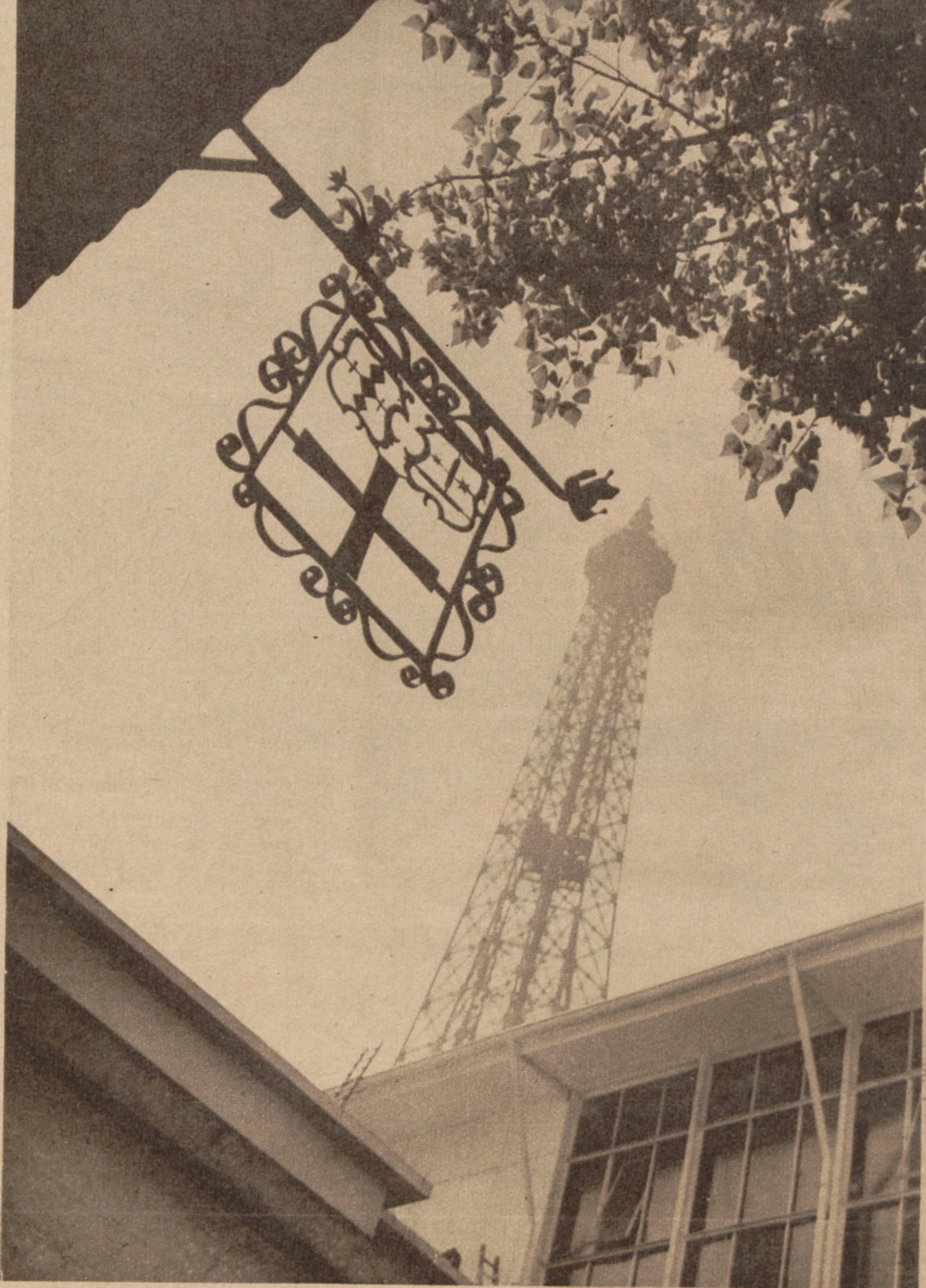




Die Besten im Wettkampf

An dem großen Aachener Reitturnier, das als die bedeutendste Veranstaltung des Jahres dieser Art gilt, nahmen die besten Vertreter von 17 Nationen teil. Bei den Entscheidungen gab es bisher heiße Kämpfe und guten Sport. — Vor Beginn der großen Dressurprüfung werden die Tiere mit dem Platz vertraut gemacht

Schirner (2)



Rechts:

Stilleben um die Pariser Weltausstellung

Das ewige Wahrzeichen der Seinestadt, der Eiffelturm, und ein handgeschmiedetes Zunftzeichen am Pavillon der Schweiz, vom Hof des Hauses gesehen

Wolgensinger-Hanuschke

Eine kleine, blonde Siegerin wird ganz groß gefeiert

Das ist Jenny Kammersgaard, die erst 17jährige dänische Dauerschwimmerin, die das Kattegatt trotz entgegenstehender Strömungen und Wind durchschwamm. Sie wurde nach Berlin eingeladen und ihrer großartigen Sportleistung entsprechend außerordentlich gefeiert. — „Jenny" kommt mit dem Flugzeug in Berlin an



Rechts:

Berlin beging das Fest seines 700jährigen Bestehens

Der große Festzug, der in vielen schönen historischen Gruppen die Entwicklung der deutschen Reichshauptstadt zeigte, vom Brandenburger Tor aus gesehen

Weltbild

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.